



Quelle: GIW Kommission

Einheitliche Lizenzbedingungen können die Nachfrage nach öffentlichem Geoinformationsmarkt anstoßen.

Autorin: Monika Rech

MIT DER LIZENZ ZUM WIRKEN

Auf der Intergeo 2011 stellte die GIW-Kommission eine Webanwendung für ein Modellvorhaben des IMAGI vor, mit der eine einheitliche und einfache Lizenzierung sowie ein tragfähiges Preismodell für Geodaten und -dienste möglich sind. Um das Vorhaben zum Erfolg zu führen, sind Datenanbieter und Datennutzer gleichermaßen gefragt, sich an der Erprobung von www.geolizenz.org zu beteiligen.

Revolution? Ja. Revolution! So ganz nebenbei, aber nicht still und leise, hat die Kommission für Geoinformationswirtschaft (GIW-Kommission) eine Webanwendung für ein Modellvorhaben vorbereitet, das vorsieht, Geodaten und -dienste nach einheitlichen Lizenzbedingungen und zu einheitlichen Preisen abzugeben. Auf Beschluss des Interministeriellen Ausschusses für Geoinformationswesen des Bundes (IMAGI) soll damit eine einheitliche, webgestützte Lizenzierung staatlicher Geoinformationen erprobt werden. Und mit Enthusiasmus präsentierte Jörg Reichling, Geschäftsführer der dem Bundeswirtschaftsministerium angegliederten GIW-Kommission, diese Lizenzierungssoftware auf der diesjährigen Intergeo in Nürnberg. Die Besucher zeigten großes Interesse, schließlich soll das Modellvorhaben Auftakt eines bislang völlig neuen Lizenz- und Preismodells für Geodaten und -dienste der öffentlichen Hand sein. Das Neue daran: Behörden- und länderübergreifend sollen Kunden Lizenzen

für Geodaten einheitlich und einfach erwerben können. Mit wenigen Klicks zu Geodaten und -diensten, und das über die rund 12.000 Gemeinden, 16 Bundesländer und vielen Bundesbehörden verwaltungsübergreifend hinweg. Das wäre eine Sensation im föderal aufgestellten Deutschland – aber noch ist erst der erste Schritt getan.

EINHEITLICHE LIZENZIERUNG

Das Modellvorhaben, für das www.geolizenz.org im Internet aufgesetzt wurde und anzusteuern ist, wurde im Februar 2011 auf Beschluss des IMAGI aus der Taufe gehoben und soll ab diesem Herbst von einer speziellen Arbeitsgruppe umgesetzt werden. Ziel ist es, die Produkte der Verwaltung mit verständlichen und einheitlichen Lizenzbedingungen auszustatten. Dies müssen in dem Modellvorhaben die Anbieter zunächst mit wenigen Klicks tun. Die Kunden müssen die Lizenzen, entsprechend ihrem Nutzungsprofil, dann im Netz gezeichnen.

Die Prozesse laufen dabei so ab, wie wir es aus anderen Internetplattformen gewohnt sind. Reichling: „Neben einer Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen im Geodaten-Zugangsgesetz steht die Erprobung eines bundesweit und verwaltungsübergreifend einheitlichen, einfachen Lizenz- und Kostenmodells im Vordergrund des Modellvorhabens.“ Die GIW-Kommission hat in den vergangenen zweieinhalb Jahren gemeinsam mit der Verwaltung zu diesem Zweck die Standardlizenz „GeoLizenz“ in acht Varianten entwickelt. Mit diesen Varianten können alle im deutschen Rechtssystem möglichen Konstellationen abgedeckt werden. Für kostenpflichtige Produkte ist eine Anknüpfung an E-Payment-Systeme vorgesehen. Ob die neuen Preismodelle pauschal oder im Einzeltarif funktionieren werden, wird das Modellvorhaben ergeben.

Der IMAGI und auch die GIW-Kommission rühren kräftig die Werbetrommel für ihr neuestes Projekt. Für den ebenenübergreifenden Ansatz des Pilotprojekts wirbt der IMAGI beim Lenkungsgremium Geodaten-Infrastruktur-Deutschland (GDI-DE), dem IT-Planungsrat und den Geoinformations-Staatssekretären (GI-StS) für eine Teilnahme an diesem Vorhaben. Eine Gruppe von Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden sowie Unternehmen soll zunächst mit Pilotcharakter für eine Mitwirkung gewonnen werden. Gespräche mit potenziellen Partnern wurden im Vorfeld auf allen Ebenen geführt. Für die Wirtschaft hat die GIW-Kommission bereits Interessenten gemeldet. Auch einige Bundesbehörden haben bereits ihre Bereitschaft zur Teilnahme signalisiert.

GEODATEN IN WERT SETZEN

Wie für die Arbeit der GIW-Kommission üblich, verfolgt das Pilotprojekt das übergeordnete Ziel, staatliche Geoinformationen für die Wirtschaft in Wert zu setzen. Reichling: „GeoLizenz soll sowohl dem Anbieter staatlicher Geodaten und Geodatendienste wie auch insbesondere dem Nutzer aus Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und von Nicht-Regierungsorganisationen den Zugang und die Nutzung von Geoinformationen der öffentlichen Hand vereinfachen und so ihr Marktpotenzial aktivieren helfen.“ Ein Indikator dafür, ob das Modellprojekt Zukunft hat, wird bereits die Bereitschaft der öffentlichen Datenanbieter zeigen, sich daran zu beteiligen. ◀

EINFACH UND EINHEITLICH

Was soll die Geolizenz bewirken? gis.BUSINESS fragt GIW-Geschäftsführer Jörg Reichling.

gis.BUSINESS: Herr Dr. Reichling, die GIW-Kommission prescht mit dem www.geolizenz.org vor. Wer wird mitziehen?

Dr. Jörg Reichling: Wir haben die Webanwendung auf der Intergeo präsentiert und der Zuspruch war sehr gut. Viele Vertreter der Länder und des Bundes, aber auch aus Kommunen waren dabei. Drei Kommunen haben spontan ihr Interesse zur Mitwirkung signalisiert. Das Interesse ist insgesamt sehr groß und ich glaube, auch die Bereitschaft, dabei zu sein. Im Vorfeld haben wir Wirtschaftspartner aus der Kommission geworben, was naturgemäß nicht weiter schwierig war. Aber wir haben auch schon Zusagen vom Niedersächsischen Landkreistag mit drei Kreisverwaltungen. In zwei Bundesländern haben wir auf Ebene der CIO Gespräche geführt und sind auf sehr offene Ohren gestoßen. Von zwei Bundesbehörden wissen wir, dass eine Beteiligung geplant ist. Im Wege steht aber eben genau das, was wir seit Jahren versuchen zu verändern, nämlich die Rahmenbedingungen. Behörden, unabhängig welcher Verwaltungsebene, dürfen nicht einfach an einem Vorhaben teilnehmen, bei dem die aktuellen Verordnungen ausgesetzt werden. Dies muss man wissen, um einen vernünftigen gemeinsamen und respektvollen Weg einschlagen zu können, Ausnahmeregelungen für die Dauer des Vorhabens herbeizuführen. Dies wiederum gelingt ausschließlich auf der politischen Ebene. Entscheidend ist es nun, dass der IT-Planungsrat so schnell wie möglich mit dem Modellvorhaben befasst wird und seine Umsetzung politisch unterstützt.

gis.BUSINESS: Wer kann sich denn überhaupt an dem Modellvorhaben beteiligen?

Reichling: Beteiligen können sich in diesem Modellvorhaben zunächst einmal die Wirtschaft aus der GIW-Kommission

sowie ausgewählte Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden. Das Vorhaben ist für zwei Jahre geplant. Wir wollen mit diesen Partnern erst einmal erproben, wie eine einheitliche Lizenzierung inklusive der Attribute Datenschutz und Preis bundesweit und verwal tungsebenenübergreifend möglich ist.

gis.BUSINESS: Und welche Folgen hat das für Interessenten?

Reichling: Beide Seiten, also Anbieter und Nutzer staatlicher Geoinformationen, müssen sich zunächst einmal bereit erklären, an dem Modellvorhaben teilzunehmen. In der Lizenzierungs-Software registriert man sich mit seinen üblichen Geschäftsdaten, so wie Sie das von anderen Webanwendungen, beispielsweise aus der Telekommunikationsbranche, kennen. Dann können die Anbieter ihre Produkte mit einer passenden Lizenz und spezifischen Attributen zu Preis und Datenschutz ausstatten. Die Kunden werden dann für die Dauer des Lizenzierungsprozesses kurzzeitig von den bekannten Geoportalen der Länder, Kommunen oder des Bundes zu Geolizenz.org umgeleitet. All diese Dinge müssen zu Beginn des Vorhabens erläutert werden. Das Vorhaben wird durch eine Projektkoordination begleitet, die seitens des Bundesinnenministeriums beauftragt ist und das weitere Projektmanagement organisiert. Die Projektleitung insgesamt liegt beim Bundesverkehrs- und -wirtschaftsministerium.

gis.BUSINESS: Nennen Sie uns doch bitte noch einmal kurz und knapp die Eckpunkte von Geolizenz.

Reichling: Die Web-Lizenzierungs-Anwendung Geolizenz.org ist einfach zu verstehen, einfach anzuwenden und einfach gegenzuzeichnen. Es gibt nur acht Lizenzvarianten, die Creative Commons haben sechs. Die Lizenzvarianten decken von Open Data bis zu stark eingeschränkter Nutzung alle Möglichkeiten der Weiterverwendung staatlicher Informationen nach dem deutschen Rechtssystem ab. Auf diesem Wege ist es gelungen, auch sensible

Daten für die Nutzung durch die Wirtschaft verfügbar zu machen. Einheitliche Datenschutzbedingungen erarbeiten wir parallel gemeinsam mit der Bundesdatenschutzkonferenz (BDSK). Wir planen zum Ende 2012 einen bundesweit gemeinsamen Code of Conduct, also eine mit der BDSK abgestimmte Selbstverpflichtungserklärung vorzulegen, deren Inhalte wir bis dahin laufend bei Geolizenz.org implementieren. Ziel ist es, sowohl bei den Anbietern als auch bei den Nutzern eine höhere Rechtssicherheit herzustellen.

gis.BUSINESS: Heißt das, dass Geodaten und -dienste mit Geolizenz auch deutlich günstiger sind als bisher?

Reichling: Das werden wir sehen. In erster Linie wollen wir erreichen, dass die Geoinformationsprodukte der Verwaltung überhaupt und unter einfachen und einheitlichen Bedingungen bezogen werden können. Bezüglich der Größenordnungen für Kosten ist es dann wichtig, dass wir den für den jeweiligen Haushalt Verantwortlichen deutlich machen, dass der volkswirtschaftliche Ansatz hin zu Arbeitsplätzen und Umsatzsteuer und weg von Geringwachstum nur über eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes Deutschland funktioniert.

gis.BUSINESS: Das Modellprojekt soll zwei Jahre dauern. Welche Hoffnungen verbinden Sie damit für die Zeit danach?

Reichling: Ich gehe davon aus, dass wir nach der zweijährigen Probephase tatsächlich in den Wirkbetrieb gehen können und sukzessive die übrigen Verwaltungseinheiten von den Vorteilen eines einheitlichen Lizenzierungs- und Bezahlsystems überzeugen können. Ich rechne auch damit, dass sich noch weitere Länder und Kommunen im Verlauf des Modellvorhabens anschließen. Insgesamt können wir, glaube ich, realistisch durchaus von der Zeitspanne bis zur endgültigen Umsetzung von INSPIRE, also dem Jahr 2019 ausgehen, bis eine einheitliche Lizenzierung von Geoinformationen der öffentlichen Hand in Deutschland flächendeckend umgesetzt ist.